

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

8.2.1843 (No. 38)

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Rhein, 30. Jan. Die mehreren öffentlichen Blättern von ihren frankfurter Korrespondenten zugegangene Nachricht von dem erfolgten Abschluß des Postvertrags zwischen Oesterreich und Lothringen muß als voreilig angesehen werden, da nach Angaben aus guter Quelle noch manche Schwierigkeiten zu beseitigen sind, welche in den besonderen Verhältnissen der tarifrassen Postverwaltung ihren Grund haben, und welche selbst eine so große Erleichterung, als der bayerische und badische Vertrag gewährt, nicht zulassen. Eine gleiche Taxe ist erst dann möglich, wenn die Frage über Aufhebung des Transitpostes entschieden ist. Daß wir dahin kommen, ist jedoch keinem Zweifel unterworfen. (N. C.)

Oesterreich. Wien, 31. Jan. Die traurige Lage der armen Bewohner im (böhmischen) Erzgebirge hat die Wohlthätigkeit in unserer Residenz hervorgerufen, die ähnlichen Bedrängnissen in dieser großherzigen Hauptstadt nie versagt wird. Seit zwei Tagen erschienen ein Aufruf in der „Wiener Theaterzeitung“ und eine kurze Andeutung in der „Wiener Zeitung“, und schon sind für die Unglücklichen über 3000 fl. R. M. in barem Gelde eingegangen. Schnelle Hülfe thut hier übrigens sehr Noth, denn ohne sie wäre die graue Perspektive des Hungertodes der vielleicht fleißigsten, aber gewiß ärmsten Unterthanen der österr. Monarchie nicht fern. (N. K.)

Wien, 1. Febr. (Korresp.) Ueber das in der „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 2 besprochene Auswanderungsgeschäft nach Ungarn können wir, weiteren Bericht Folge gebend, noch bemerken, daß auf den Kameralherrenschaften im Banate, also auf den fruchtbarsten Ebenen Ungarns, sicherlich große, zur Aufnahme deutscher Auswanderer geeignete Landstücke vorhanden sind. Wir zweifeln kaum, daß ihnen von der Regierung ein Theil derselben würde eingeräumt werden, und daß sie vermuthlich Anträge einer für das Auswanderungsgeschäft sich gebildeten Gesellschaft annehmen würde. Wir sagen dies in eigener Meinung, doch des Sinnes, daß wir uns darüber schwerlich täuschen werden. Wie sehr aber die Nothwendigkeit der Herstellung eines Vereins für die Leitung und Ueberwachung des Auswanderungsgeschäfts eine unbedingte ist, geht daraus hervor, daß dieses hinsichtlich Ungarns gegenwärtig in dem Maße regellos betrieben wird, daß die ungarischen Gutsherrschaften häufig abgeschreckt werden, neue Ankömmlinge aufzunehmen. Die deutschen Auswanderer kommen meist halb nackt, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben und fast verhungert auf Schiffen an. Es ist ein Jammer, sie in diesem Zustande zu sehen. Werden sie von einer Gutsherrschaft aufgenommen, so muß ihnen diese so viele Vorschüsse machen, als sie in 10 Jahren nicht zurückzahlen können. Viele von diesen Leuten werden nach einiger Zeit, wenn sie sich etwas erholt haben, ohne Grund unzufrieden, gehen davon und hinterlassen Schulden. Wer sähe nicht, daß unter solchen Umständen die Kolonisierung der Deutschen, die vom zwölften Jahrhundert an und immerfort für sie und den ungarischen Staat die herrlichsten Früchte getragen hat, nimmermehr gedeihen könne? Will aber die deutsche Nation diese Angelegenheit zur Nationalangelegenheit machen, und ihre Ehre dem Verderben, dem sie auf den Wanderungen nach Amerika bloßgestellt sind, entreißen, so wird sie nicht länger zaudern dürfen, Hand an's Werk zu legen und mit der Ableitung derselben von jenem fernen Welttheile, auch zugleich die Initiative für eine geregelte Uebersiedelung nach Ungarn vornehmen müssen. Das Auswanderungsgeschäft ist eine ganz aus dem deutschen Volke herauszubildende, und durch dasselbe zu betreuende Angelegenheit, deren Beschaffung unter allen die deutschen Interessen betreffenden Gegenständen bei ernstgemeinem Willen am leichtesten zu handhaben und durchzuführen ist. Es ist aber zur Zeit mehr darüber geredet worden, als gesehen, und dabei höchlich zu bedauern, daß bei der reißenden Eifertheiligkeit dieses Gegenstandes und den wärmsten Wünschen dafür eigentlich doch nichts zu Stande gebracht ist, und fast müssen wir befürchten, daß auch nichts zu Stande kommt.

Preußen. Die preussische Gesessammlung enthält nunmehr die Gesetze über die Aufnahme neu anziehender Personen vom 31. Dez. v. J., über Erwerb und Verlust der Unterthaneneigenschaft, über die Verpflichtung der ordentlichen Armenanstalten zur Armenpflege und über die Bestrafung der Landstreicherei und Bettler (vom 6. Januar). Zugleich enthält die Staatszeitung Andeutungen weiterer legislativer Arbeiten, über die Trennung der Notarien und über die Bürgerschaft von Frauenpersonen.

Eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 10. Dez. betrifft die Klage der von Beamten selbst begangenen Polizeikontraventionen, worin ausgesprochen wird, daß eine Handlung, welche durch polizeiliche Bestimmungen verboten ist, durch den Umstand, daß der Kontravenient Mitglied der Polizeibehörde ist, nicht zur Uebertretung einer Dienstpflicht wird. Nur insofern, als dem Beamten jene besonderen Pflichten streng-gesetzlichen Verhaltens vor andern Staatsbürgern obliegen, kann eine Uebertretung allgemeiner Gesetze der Dienst-

behörde Veranlassung geben, den zuwiderhandelnden Beamten im Wege der Dienstdisziplin wegen Verletzung der gedachten besonderen Pflichten anzusehen.

Die „Seltiner Zeitung“ schreibt: „Aus Freitenwalde vom 27. Januar. Englands Jagdbelustigungen haben in Pommern eifrige Nachahmer gefunden. Es hat sich hier ein Verein mehrerer Edelleute gebildet, die, nachdem sie Jagdperde, Peitschen und Hunde aus England bezogen, der Parforcejagd tüchtig obliegen. Leider sind dadurch gleich beim Anfange der Jagd, am 17. Sept. v. J., manigfache Unannehmlichkeiten entstanden. Die Parforcejagd sollte vorzüglich auf dem Stadtpark, welcher ein Areal von 4000 Morgen umfaßt, stattfinden; und dem Magistrat war von der landrätthlichen Behörde die Befugnis zugetheilt, den etwa durch Ausübung der Jagd den Saatzfeldern zugefügten Schaden bei der landrätthlichen Behörde in Empfang zu nehmen. Die Bürger protestirten jedoch gegen solche Ausübung der Jagdberechtigung, und gingen am Jagdtage hinaus, um ihre Saaten möglichst zu schützen. Bei der Vertheilung des Ackers unter die Bürger hatte jeder seinen Ackeranteil nach Gutdünken benutzt, und daher waren Saatzfelder und Brache im Gemenge. Natürlich also, daß bei Verfolgung des Wildes die Saatzfelder nicht berücksichtigt werden konnten, wenn die ganze Jagdbelustigung nicht gestiftet werden sollte. Dieses wollte aber der Bürger nicht dulden, welcher wiederum für seinen Lebensunterhalt kämpfte, und so wurde ein Austritt herbeigeführt, den alle Parforcejagden nicht auszuweichen vermögen. Die Frage, ob Parforcejagden als erlaubt zu betrachten seien, möchten wir nächstens näher erörtern.“

Breslau, 18. Jan. Merkwürdig ist es, daß die Zahl der von der evangelischen zur katholischen Religion Uebergehenden in Schlesien sich stets vermehrt. Vor dem Jahre 1817 war es höchst selten der Fall, daß ein Uebergang vorkam; jetzt rechnet man in einem Jahre mehr Konvertiten, als sonst in 10 Jahren. (Berl. Post. Ztg.)

Koblenz, 4. Febr. Gestern wurde von den hier wohnhaften Freiwilligen aus den Jahren 1813 — 15 das Andenken an den ewig dankwürdigen Aufruf, den im Jahr 1813 Friedrich Wilhelm III. erließ, durch ein großes Essen im Gasthof zum Niesen gefeiert. (N. u. M.)

Röln, 2. Febr. Es hat die höhere Behörde bereits einen definitiven Zensur unserer politischen Blätter ernannt, und das Interimistikum des Hrn. Grasshof ist damit beendet. Gestern Abend ist nämlich Ministerialsekretär S. Paul, welcher seither die von Berlin aus an die Zeitungen abgeschickten amtlichen Berichtigungen unterzeichnet hat und, wie es heißt, Vorstand dieses ministeriellen Berichtigungs-Bureaus war, zur Uebernahme der Zensur aus Berlin hier eingetroffen. Hr. S. Paul wird schon morgen sein neues Amt antreten. (S. M.)

Bayern. München, 5. Febr. (Korresp.) Ein mir mitgetheiltes Brief aus Wien vom 5. d. und von bester Hand bringt eine neue Bestätigung der schon früher gegebenen höchsterfreulichen Aussicht, daß Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Baden seiner völligen Wiedergenehung raschen Schrittes entgegengehe. — Bekanntlich hat unsere Kammer der Abgeordneten in ihrer 11., in allen Zeitungen so ausführlich besprochenen Sitzung den Beschluß gefaßt, auf verfassungsmäßigem Wege an den Thron die allerunterthänigste Bitte zu bringen, es wolle Sr. Maj. gefallen, in Beziehung auf die Kriegsministerialordre vom 14. August 1838, durch welche das Kommando der Kniebeugung vor dem Venerabilen in der bayerischen Armee wieder eingeführt worden ist, diejenigen Maßregeln treffen lassen, welche geeignet sind, die hieraus hervorgehenden Beunruhigungen der Protestanten hinsichtlich ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit zu heben. Seitdem ist dieser Beschluß Gegenstand der Berathung für die Kammer der Reichsräthe geworden. Es ist diese demselben aber nicht nur nicht beigetreten, sondern sie hat ihn sogar so gut wie ganz einstimmig abgelehnt, indem sich ein Abstimmungsresultat von 25 gegen 1 dabei ergeben hat.

Speyer, 6. Febr. Die Generalversammlung der Eisenbahnaktionäre findet heute statt. Es hat sich eine nicht unbedeutende Anzahl von Fremden zu diesem Behufe hier eingefunden. N. S. Der Versammlung der Eisenbahnaktionäre wurden heute früh die Punkte bezeichnet, über welche Sr. Maj. die Erklärung der Gesellschaft verlangen, worauf Allerhöchstdieselben wegen der angesprochenen Zinsengarantie von 4 Prozent definitiv beschließen werden. Die Prüfung der Vollmachten der einzelnen erschienenen Beteiligter, sowie die Entscheidung über verschiedene dabei hervorgetretene Beanstandungen, endlich die Einleitung zur Wahl eines Komites behufs der Vorprüfung der vorgelegten Hauptberathungsgegenstände füllten die Sitzung von heute Vormittag aus. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 30. Jan. Es freut mich, melden zu können, daß man nun ernstliche Anstalten trifft, ein schon so lange vermisstes Handelsgebäude zu entwerfen, und daß die Verwaltung des hiesigen hochverdienlichen Gewerbsvereins bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um vielleicht noch im Laufe dieses Jahres eine Gewerbschule hier selbst nach einem großartigen Plane zu errichten. Unser Wagner, den die Winterzeit an Vollendung seines magnetisch-elektrischen Lokomotives behindert, hat indessen als Präsident der zur

Lezurgues.

(Fortsetzung.)

Eines der Pferde hatte das Hufeisen verloren, und einem der Reiter war die kleine Kette gebrochen, welche damals den Sporn an den Stiefel befestigte. Der Reiter, dem dies widerfahren war, stieg am Eingang des Dorfes bei Madame Chatelain, einer Limonadeverkäuferin, ab und bat dieselbe, ihm etwas Kaffee zu reichen und ein Stück starke Schnur zu geben, um das Reithorn an seinem Stiefel wieder zu befestigen. Sie that dies; da sie aber sah, daß der Reisende sich mit der Nadel nicht recht zu helfen wußte, so rief sie ihre Magd, genannt Gossietete, herbei, welche das Reithorn an den Stiefel festmachte. Die andern drei Reisenden waren indess in dem Gasthose des Hrn. Champeaux eingelehrt, wo sie etwas Wein tranken, während der Wirth selbst den Reiter und sein Pferd zum Hufschmid, Namens Motteau, begleitete. Hierauf trafen alle vier wieder bei Madame Chatelain zusammen, wo sie Billard spielten. Um halb 8 Uhr ritten sie nach einem Abschiedstrunke mit dem Hrn. Champeaux, zu dem sie zurückgekehrt waren, um ihre Pferde zu satteln, auf Melun zu. Der Wirth stand an seiner Thür und schaute den Reisenden nach, bis er sie aus dem Gesichte verlor, kehrte dann in sein Haus zurück, wo er auf dem Tische einen Säbel erblickte, den einer der Gäste wieder anzulegen vergessen hatte; er schickte ihnen einen Stallknecht nach, sie waren aber schon verschwunden. Erst eine Stunde nachher kam der Reiter, welcher die Sporenkette

hatte ausbessern lassen, im Galopp zurück, seinen vergessenen Säbel zu holen. Er trank ein Glas Brantwein und eilte, nachdem er seine Waffe wohl angelegt hatte, in furchtbarer Schnelle in der von seinen Kameraden eingeschlagenen Richtung von dannen.

III. Verabung und Mord. Zur selben Zeit, als der Reiter von Clairfont nach Paris sprengte, langte die lyoner Post von Paris dort an und wechselte die Pferde. Es war gegen halb 9 Uhr, und die Nacht war eine Zeitlang düster gewesen. Der Kurier setzte, nachdem er die Pferde gewechselt und einen neuen Postillon genommen, seine Reise fort, um den langen Wald von Senart zu durchfahren. Die Mallespost war um jene Zeit noch sehr verschieden von der jetzigen: Es war eine einfache Postkutsche mit einem erhöhten Kasten dahinter, in welchem die Depeschen lagen. Nur ein Platz zur Seite des Kuriers war für Reisende bestimmt und konnte nur mit Mühe erhalten werden. In der fraglichen Nacht hatte jenen Platz ein etwa 30jähriger Mann inne, der diesen Morgen unter dem Namen Laborde, Seidenhändler, denselben nach Lyon genommen hatte; sein wahrer Name war Durochat, sein Zweck läßt sich errathen.

Um 9 Uhr verzögerte der Wagen, nachdem er einen Abhang mit großer Schnelligkeit zurückgelegt hatte, seine Gite, um einen gegenüber liegenden steilen Hügel zu erstigen; in diesem Augenblick brachen vier Reiter hervor; zwei von ihnen ergriffen die Köpfe der Pferde, die zwei anderen fielen den Postillon an, der leblos

Berichterstattung über das Gewerkschulwesen erwählten Kommission sich neue Verdienste um unser Gemeinwesen erworben. (A. 3.)

Aus Rheinhessen, 1. Februar. Die Kalamitäten des verfloffenen regenlosen Sommers fangen jetzt an, der Bevölkerung fühlbarer zu werden; doch droht bei dem, Gott sey Dank! gelinden Winter, keineswegs Hungernoth für das bevorstehende Frühjahr; denn Waizen und Roggen sind, so weit der Zahn der Mäuse sie verschonte, im Ganzen ergiebig vom Felde genommen worden, und liefern, vorzüglich der erstere, beim Dreschen ein vielfältiges, wunderschönes Korn. Dies bestätigt sich auch durch das Sinken der Preise in jüngster Zeit. Jedenfalls werden sich die Preise wieder heben und der des Waizens dürfte über 12 fl., der des Roggens über 9 fl. kommen. Der enorm hohe Preis — 7 1/2 fl. — der im Ganzen misrathenen Gerste (einige durch Strichregen oder feuchten Boden begünstigte Lagen ausgenommen) läßt den Produzenten Nichts von dieser Frucht konsumieren, sondern weist ihn auf den verhältnißmäßig wohlfeileren Roggen hin. Der Roggen, dessen Ausschlag mittelbar auch den Waizen in die Höhe ziehen wird, muß aber nicht nur den Ausfall der Gerste, sondern auch den des Hafers und der Kartoffeln decken, welche ebenfalls im Preise gegen jene zu hoch stehen — Hafer nämlich 5 fl. 43 kr., Kartoffeln 3 fl. — Es ist daher leicht einzusehen, warum die oben angegebenen Preise und die Fruchtpreise überhaupt nicht viel überschritten werden dürften; denn der einzige Konsument der Gerste ist und bleibt für die letzte Ernte der Brauer, welcher ja, wie bekannt, sogar bei niederen Gerstpreisen sehr sparsam mit dieser Frucht umzugehen versteht — und, was die Mehlfunktion belangt, so liefert die reichlich ausgefallene Roggen- und Waizenernte ein dem Konsumenten sehr angenehmes Surrogat der Gerste. Kurz — Roggen und Waizen vermögen allen Ausfall zu decken, zumal diese Fruchtarten fast in allen Ländern gut gedeihen, wie denn freilich Gerste und Hafer in den meisten misrathen sind. Daß jene Früchte auch den Ausfall in der Kartoffelernte ausgleichen werden, steht um so sicherer zu erwarten, als wegen Futtermangels u. d. bedeutende Reduktionen des Melk- und Mastviehstandes, so wie hauptsächlich der Branntweinbrennereien stattgefunden haben. In Folge dieser seit dem Sommer geschehenen Viehstandsverminderungen fangen die Preise für Melkvieh jetzt schon, da der Frühling sich nähert, zu steigen an; die Mastviehpreise stehen hoch. — Die ergiebige Rapsernte ist schon stark verthan; Mohn gänzlich misrathen. Raps steht wegen allzu trockener Witterung zur Saatzeit wenig — aber bis jetzt gut im Felde; die Wintersaaten ebenfalls. Den vielen Saaten, welche aus Furcht vor den Mäusen sehr spät gemacht wurden, kam der bis jetzt gelinde Winter sehr zu Statten; dessen ungeachtet haben sie noch wenig gepflanzt. Mangel an jungen Kleefeldern, welche bei der Trockenheit meistens verdorren, und Zerstörung vieler überjähriger durch die Mäuse — stößen den Furchtsamen jetzt schon Besorgniß wegen Futtermangels für das kommende Wirtschaftsjahr ein. Die Feldmäuse haben sich zwar bei der nassen, mit Duft und Kälte abwechselnden Witterung größtentheils verloren; aber durch die jüngste Erfahrung belehrt, sollte man nach Verlauf des Winters auf Vertilgung der etwa den Winter überlebenden ein sorgfältiges Augenmerk haben. — Ob gleich nun für das kommende Frühjahr nicht Hunger zu fürchten ist, so wird doch die Armuth verbreiteter und drückender werden, als sie gewöhnlich im Frühjahr ist. — Zur Erfreuung des Menschen, welcher im verfloffenen Jahre durch Alles verdorrte Trockenheit, Ungesundheit, Unglücksfälle und Elend aller Art zu leiden hatte — gab der allgütige Schöpfer einen köstlichen Wein. (Gr. S. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 6. Febr. Sr. Königl. Maj. haben nach höchstem Dekrete an den Vizeordenskanzler den Professoren an der Universität zu Berlin: geb. Regierungsrath Dieterich, Ranke und Magnus, je das Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone zu verleihen geruht. (W. N. Bl.)

Das Regierungsblatt vom 6. Februar enthält: Eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach zu Vermeidung von Schwierigkeiten, welche württ. Reisende im Auslande finden, den Bezugs- und Ostpostexpeditionen die Weisung erteilt wird, ihren amtlichen Einträgen in Reisepässe und Wandertbücher jedesmal einen Abdruck des Amtseiegels beizufügen.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Der Senat hat gestern im geheimen Komite die Diskussion des Gesetzentwurfs in Betreff des Vertrags mit Holland fortgesetzt und beendet. Um halb 3 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung eine öffentliche für das Votum. Der Gesetzentwurf, welcher den Vertrag genehmigt, wurde mit 35 gegen 3 Stimmen angenommen; 5 Mitglieder stimmten nicht ab. Die Schiffahrtsübereinkunft wurde mit 40 gegen 2 Stimmen, und endlich die Uebereinkunft in Betreff des Maas- und Mosellkanals einstimmig angenommen. Gleich nach dem Votum des Senats wurden die Gesetzentwürfe, welche den Vertrag und die Uebereinkünfte mit Holland bestätigen, dem Könige zur Sanction vorgelegt. Der Abend wurde dazu verwendet, die der Auswechslung der Ratifikationen vorhergehenden Formalitäten zu erfüllen. Diesen Morgen um 5 Uhr ist Hr. Dujardin, Königl. Kommissär, welcher bei dem Abschlusse und bei der Diskussion der diplomatisch finanziellen und kommerziellen Akten mitgewirkt hatte, mit einem besondern Eisenbahnkonvoi nach dem Haag abgereist. Ein Postwagen erwartete ihn zu Antwerpen, um jede Verzögerung zu verhüten. Er wird diesen Abend an seiner Bestimmung angelangt seyn; die Auswechslung der Ratifikationen wird daher an dem festgestellten Tage, welcher der morgige ist, stattfinden können.

mit zerpaltenem Hirnschädel zu ihren Füßen niederfiel. Zugleich wurde der unglückliche Kurier, ehe er auch nur ein Wort vorbringen konnte, durch den falschen neben ihm stehenden Laborde mit dem Dolche erstochen. Die Post ward um eine Summe von 75,000 Franken in Geld, Assignaten und Banknoten beraubt. Dann spannten die Räuber das Pferd des Postillons aus dem Wagen, Durochat schwang sich auf dasselbe und so galoppirten sie nach Paris, in welches sie Morgens zwischen 4 und 5 durch die Barriere von Rambouillet hereintraten.

IV. Die Verhaftung. Dieser mit solcher Verwegenheit auf der lebendigen Straße Frankreichs vollführte doppelte Mord brachte natürlich ein sehr großes Aufsehen hervor, selbst in jener an Raubthaten überreichen Zeit, als die Thaten der Chouannerie und die blutigen Gräueltaten der Chausseurs*) täglich das Land mit Bestürzung erfüllten. Die Polizei war sogleich mit der Nachforschung beschäftigt. Das Pferd, welches Durochat geritten und auf dem Boulevard freigegeben hatte, wurde am Palais Royal umherwandernd gefunden. Man wußte, daß vier mit Schaum bedeckte Pferde gegen 5 Uhr Morgens von zwei Leuten, welche sie für den vorigen Tag gemietet hatten, in den Stall eines gewissen Muiron, rue des fossés Saint Germain l'Auxerrois, zurückgebracht worden waren; diese Leute waren Bernard und Couriol, von denen ersterer gleich verhaftet wurde, während

*) Eine Diebstahlsbande, welche die unnütze Brutalität beging, die unglücklichen Opfer ihrer Raubthat zu verbrennen — daher der Name!

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Jan. Die Blätter aus Norwegen und Schweden sind vom 26. datirt, enthalten aber wenig Neues. Die Bull ist am 11. Januar bei seiner Ankunft in Upsala, wo er sich vor den Studenten hören lassen wollte, von einigen derselben in seinem Wagen überfallen und nebst seinem Reisegepäck mit Scheltworten überhäuft worden, nachdem er seinen Namen und sein Vaterland angegeben hatte. Ungeachtet der ihm vom Professor Geiser gemachten Entschuldigungen hat er nicht überredet werden können, auch nur eine Nacht in der Stadt zu verweilen, sondern ist sogleich wieder abgereist.

Frankreich.

* Paris, 4. Febr. In der gestrigen Deputirtenkammer Sitzung wurden die noch übrigen Paragraphen der Adresse ohne irgend eine erhebliche Abänderung und ohne irgend eine Diskussion von wesentlichem Interesse votirt, und zum Schlusse die ganze Adresse mit 278 gegen 108, also mit einer Mehrheit von 177 Stimmen, angenommen. — Der Herzog Alexander von Württemberg, der verwitwete Gemahl der Prinzessin Marie, ist hier angekommen und hat, dem Vernehmen nach, die Absicht, mehrere Monate zu verweilen. — Dem „Moniteur algérien“ vom 25. Jan. zufolge mußte am Sonntag, den 22. Jan., in Algier General Bugeaud die dortige, 1500 — 2000 Mann starke Nationalgarde. Er nahm Anlaß, ihr für die während der Abwesenheit des Heeres von Algier durch sie geleisteten Dienste zu danken, und fügte hinzu: „Sie sind einem Volke gegenüber, zahlreich, stolz, kriegerisch und aufrührerisch; Sie müssen also ein bischen militärisch werden, um jenem Respekt vor Ihren Personen und Vermögen einzufloßen unter Umständen, auf die Sie sich beständig gefaßt halten müssen.“

* Paris, 4. Febr. Der Hauptvorgang in der gestrigen Deputirtenkammer Sitzung war eine Erklärung abseiten Hr. Guizot's (bei der Erörterung über den zuletzt votirten Adressenparagraphen über Spanien), daß er sich in keinerlei Diskussion über die spanische Frage einlassen werde, und zwar aus dem Grunde, weil Mißverständnisse und Mißdeutungen hervorgehen möchten, welche die jetzt zwischen Frankreich und Spanien obschwebenden Unterhandlungen verwirren und einen ernstlichen Nachtheil für beide Länder nach sich ziehen könnten.

St. Paris, 4. Febr. (Korresp.) Man unterhielt sich gestern Abend von eingetroffenen schlimmen Berichten aus Madrid. Dem Vernehmen nach soll die spanische Regierung nämlich auf das Ultimatum Frankreichs mit einer förmlichen Weigerung geantwortet haben. Hr. v. Salvandy, der von vielen Deputirten über das Wahre an der Sache befragt worden, heißt es weiter, ein Kurier dem franz. Geschäftsträger Befehl überbracht haben, zurückzukehren, und der span. Geschäftsträger in Paris seine Pässe erhalten haben. Bis nach Mitternacht herrschte in den politischen Zirkeln große Bewegung über diese Berichte. Hr. Hernandez soll gleichzeitig mit obenerwähnter, neu aus Madrid eingetroffener, Depesche eine frühere, welche er bis jetzt zurück behalten, dem Hr. Guizot überreicht haben. Die ministeriellen Abendblätter theilten gestern keine besondern Berichte aus Madrid mit; die einzige „Gazette de France“ that Erwähnung von der Verwerfung des Ultimatus und der Zurückberufung des spanischen Geschäftsträgers. — Gestern Abend wollte man auch wissen, daß es in Barcelona wieder zu blutigen Auftritten gekommen sey; der „Moniteur parisien“ hat eine kleine Mittheilung darüber, die aber der Bestätigung bedarf und die „Gazette de France“ will wissen, daß wieder von den Fenstern auf die Soldaten geschossen worden und Offiziere gefallen seyen. — Zu den zahlreichen Gerüchten des gestrigen Abends gehört auch, daß Unterhandlungen mit dem Grafen Molé über die Bildung eines neuen Kabinetts eröffnet worden seyen.

Großbritannien.

* London, 1. Febr. Im heutigen Oberhause wurde die Antwortadresse auf die Eröffnungsrede von dem Earl v. Powis beantragt und vom Earl v. Eglinton unterstützt; im Unterhause geschah dasselbe durch Lord Courtenay (ältesten Sohn des Grafen v. Devon) und Hr. Miles. In beiden Häusern dauerten die Verhandlungen noch beim Postabgang. Von den bereits in der heutigen Sitzung des Unterhauses von verschiedenen Mitgliedern gemachten Motionsanzeigen heben wir heraus: 1) Hr. Wallace's, daß er am 7. d. M. auf eine Kommission zur Untersuchung der Noth in Paisley, desgleichen auf eine Vorlage des Resultats der durch das Königl. Sammelantrag für die nothleidenden Klassen zusammengekommenen Beitragsgelder den Antrag stellen, so wie daß er am 14. d. M. die Aufmerksamkeit des Hauses auf den allgemeinen Nothstand des Landes lenken werde; 2) Sir W. Blake, daß er am 16. d. M. die Erlaubnis des Hauses zur Einbringung eines Gesetzentwurfs auf Aufhebung der Eidesabnahme beantragen werde; 3) Lord Ashley's, daß er am 16. d. M. beantragen werde, eine Adresse an Ihre Maj. zu überreichen, worin dieselbe gebeten werden solle, die besten Mittel zur Verbreitung einer moralischen und religiösen Erziehung und Unterrichtung der arbeitenden Klassen in ernstliche Erwägung ziehen zu wollen. — Die Ansicht in der Presse und im Publikum ist, daß die Parlamentseröffnungsrede unbedeutend und ohne Ausschluß für die Zukunft sey.

* London, 2. Februar. Da die Königin durch ihren Zustand vorgerückter Schwangerschaft von der persönlichen Eröffnung des Parlaments abgehalten war, so geschah diese durch eine Kommission und mittelst Verlesung der Rede durch den Lordkanzler. Sie lautet: „Lords und Gentlemen! Ihre Maj. hat und

der zweite mit den andern Mitschuldigen die Flucht ergriffen hatte. Die Nachforschung ward mit großer Thätigkeit fortgesetzt, sowohl in Paris, wie auf dem Schauplatz des Verbrechens und längs dem Wege, welchen die Mörder zweimal gemacht hatten. Die empfangene Auskunft zeigte, daß es die fünf Verbrecher gewesen waren. Die Beschreibung der vier Reiter, welche von Paris aus gekommen, in Mougern und Lieurfont verweilten, wurde mit so großer Genauigkeit als Uebereinstimmung von den verschiedenen Zeugen, die sie theils auf dem Wege, theils in den Gasthöfen und Kaffeehäusern gesehen und mit ihnen gesprochen hatten, entworfen. Das Aeußere des Reisenden, der unter dem Namen Laborde aus gekommen, bei denen er das Billet einlöste, wie von jenen, welche ihn einsteigen sahen, angegeben. Couriol, von dem man wußte, daß er mit Bernard nach geschehener That die Pferde zu Muiron zurückgebracht, hatte Paris mit Chateau Thierry verwechselt, wo er in dem Hause des Citoyen Bruer wohnte und wohin sich auch Guesno's Geschäfte halber begeben hatte. Die Polizei verfolgte Couriol und verhaftete ihn. Man fand bei ihm eine Summe in Gold und Assignaten, die sich nahe auf ein Fünftel der dem Kurier entwendeten Summe belief. Auch Guesno und Bruer wurden verhaftet und ihre Papiere mit Beschlag belegt; sie bewiesen ihr Alibi aber so deutlich, daß sie, kaum in Paris angekommen, in Freiheit gesetzt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

befohlen, Ihnen bekannt zu geben, daß J. M. von allen Fürsten und Staaten Versicherungen einer freundschaftlichen Stimmung gegen dieses Land und eines ernstlichen Verlangens auf Mitwirkung von J. M. zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens empfängt. — Durch den Vertrag, welchen J. M. mit den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossen hat und durch die Ordnung jener Differenzen, welche wegen ihrer langen Dauer die Erhaltung des Friedens gefährdet hatten, hat J. M. das feste Vertrauen, daß die freundschaftlichen Verhältnisse der beiden Länder bekräftigt worden sind. — Die gestrigen Anstrengungen, welche J. M. durch die Freigebigkeit des Parlaments zur Beendigung der Feindseligkeiten mit China zu machen in den Stand gesetzt wurde, sind ganz ausgezeichnet erfolgreich gewesen. Die Geschicklichkeit, Tapferkeit und Kriegszucht der bei diesem Dienste verwendeten See- und Landstreitkräfte haben sich aufs Beste hervorgethan und zu dem Abschluß des Friedens auf die von J. M. vorgeschlagenen Bedingungen hin geführt. J. M. freut sich an der Aussicht, daß durch den freien Zugang, welcher nach den Hauptmärkten jenes vollreichen und ausgedehnten Reichs eröffnet werden wird, dem Handelsunternehmensgeiste ihres Volkes neue Aufmunterung gegeben werde. Sobald die Ratifikationen des Vertrags ausgewechselt sind, werden sie Ihnen vorgelegt werden. — Im Einklang mit ihren Verbündeten ist es J. M. gelungen, für die christlichen Bevölkerungen Syriens die Einführung eines Verwaltungssystems zu erlangen, welche sie von den eingegangenen Verpflichtungen des Sultans und von dem treuen Wothalten (good faith) dieses Landes zu erwarten berechtigt waren. — Die seit einiger Zeit bestehenden Zerwürfisse zwischen der türkischen und der persischen Regierung hatten neuerlich zu Feindseligkeitshandlungen geführt; da aber jeder dieser Staaten die vereinigte Vermittelung Großbritanniens und Rußlands angenommen hat, so hegt J. M. die zuversichtliche Hoffnung, daß ihre wechselseitigen Verhältnisse baldigt und freundschaftlich werden geordnet werden. — J. M. hat mit dem Kaiser von Rußland einen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag abgeschlossen, welcher Ihnen vorgelegt werden wird. J. M. betrachtet diesen Vertrag mit großer Befriedigung als die Grundlage eines vermehrten Verkehrs zwischen J. M. Unterthanen und denen des Kaisers. — J. M. fühlt sich glücklich, Ihnen bekannt zu geben, daß ein vollständiger Erfolg die neuerlichen militärischen Operationen in Afghanistan begleitet hat. J. M. legt hier mit größter Befriedigung ihre hohe Anerkennung der Geschicklichkeit, mit der diese Operationen geleitet wurden, und der Standhaftigkeit und Tapferkeit, welche durch die europäische und eingeborenen Streitkräfte geoffenbart wurden, nieder. Die Ueberlegenheit der Waffen J. M. ist durch die entscheidenden Siege auf den Schauplätzen früherer Unsterns festgesetzt worden; und die vollständige Befreiung der Unterthanen J. M., welche in Gefangenschaft gehalten wurden und für welche J. M. die tiefste Theilnahme fühlte, ist bewirkt worden. — J. M. befehlt uns, Ihnen bekannt zu geben, daß es nicht für rathlich erachtet wurde, die Befegung der Länder westwärts vom Indus durch eine Militärmacht fortzusetzen. — Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ihre Maj. hat die Beisung ertheilt, das Budget für das kommende Jahr Ihnen vorzulegen. Solche Reduktionen sind in dem Verlauf der See- und Landmacht vorgenommen worden, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit der wirksamen Ausführung des öffentlichen Dienstes durch das ganze weitausgedehnte Reich Ihrer Maj. für vereinbar erachtet wurden. — Lords und Gentlemen! Ihre Maj. bedauert die verminderte Einnahme von einigen der ordentlichen Einkunftsquellen. Ihre Maj. befürchtet, es müsse dies theilweise beigemessen werden dem verminderten Verbrauch vieler Artikel, verursacht durch jenen herabgedrückten Zustand der fabrikklichen Gewerthätigkeit des Landes, welcher so lange vorhererichte und den Ihre Maj. so tief beklagte. In der Betrachtung jedoch des gegenwärtigen Zustandes des Staatseinkommens werden Sie — Ihre Maj. ist dessen gewiß — nicht vergessen, daß solcher wesentlich durch die ausgeübten Reduktionen in den Einfuhrzöllen, welche Ihre Guttheilung bei der letzten Parlamentssession erhielten, berührt worden ist, und daß man bisher in der Erhebung jener Steuern, welche zum Zweck der Ersetzung des von jener und andern Ursachen herrührenden Defizits aufgelegt wurden, nicht viel vorgerückt ist. Ihre Maj. hegt die Zuversicht, daß der künftige Ertrag des Staatseinkommens hinreichend wird, jedem Bedarf des öffentlichen Dienstes zu begegnen. — Ihre Maj. befehlt uns, Ihnen bekannt zu geben, daß Ihre Maj. die innigste Freude aus dem Treuefinn und der liebenden Anhänglichkeit geschöpft hat, welche sich aus Anlaß des Besuchs Ihrer Maj. in Schottland offenbarten. — Ihre Maj. bedauert, daß im Laufe des letzten Jahres der öffentliche Friede in einigen der Fabrikbezirke ernstlich gestört und daß das Leben und Eigenthum der Unterthanen Ihrer Maj. durch tumultuarische Versammlungen und Handlungen der offenen Gewaltthätigkeit gestört wurden. Das gewöhnliche Gesetz, rasch geltend gemacht, genügt zur wirksamen Unterdrückung dieser Unordnungen. Ihre Maj. baut zuversichtlich auf seine Wirksamkeit und auf die eifrige Unterstützung ihrer wohlgeantanten und friedliebenden Unterthanen zur Aufrechterhaltung des Ruhestandes. — Ihre Maj. befehlt uns, Ihnen bekannt zu geben, daß Ihre Maj. die mit der Verbesserung der Landesgesetzgebung und mit mancherlei Fragen der inneren Politik in Verbindung stehen, Ihrer Erwägung werden unterbreitet werden. — Ihre Maj. baut mit Zuversicht auf Ihre eifrigen Bestrebungen, das öffentliche Wohl zu fördern, und ihr inniges Gebet ist, daß die Gnade der Vorsehung Ihre Rathschlüsse leiten und segnen, und sie zum Glück und zur Zufriedenheit ihres Volks ausschlagen machen möge.

London, 2. Febr. Die große oder Anklagejury des Zentralkriminalgerichtshofs in London hat bekanntlich den Richter Macnaughten wegen absichtlichen

Mord in Anklagestand versetzt. Der kleinen Jury steht es nun zu, darüber zu entscheiden, ob der Angeklagte wahnsinnig ist. Da aber hierzu die Herbeischaffung von Zeugen aus seiner Vaterstadt Glasgow nothwendig ist, so wird die Entscheidung erst in der nächsten Sitzung des Gerichtshofes stattfinden.

Niederlande.

Haag, 1. Februar. Annahme des Vertrags mit Belgien. Nachdem die zweite Kammer der Generalstaaten in ihrer gestrigen geheimen Abend Sitzung von 7 bis 10 Uhr über den wichtigen Gesetzesentwurf in Betreff der Genehmigung des Vertrags mit Belgien berathen hatte, wurde heute die Berathung fortgesetzt. Verschiedene Mitglieder haben, wie man versichert, sowohl für, als gegen den Entwurf das Wort genommen. Die Minister der Justiz und der Finanzen haben den Entwurf vertheidigt und erläutert. Hierauf wurden die Berathungen geschlossen. Bei der Abstimmung wurde der Vertrag mit einer Majorität von 38 gegen 18 Stimmen angenommen. Der angenommene Entwurf soll gleich der ersten Kammer übersandt werden. Die erste Kammer war heute von 1/3 bis 4 Uhr versammelt, um den Ausgang der Berathungen der zweiten Kammer abzuwarten. Sie ist jetzt auf morgen zusammenberufen, um sich mit dem durch die zweite Kammer angenommenen Entwurf zu beschäftigen.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 28. Jan. Die Desertion des russischen Gränz-militärs dauert immer noch fort. In der Nähe von Ruffisch-Crottingen versuchte es unlängst eine Abtheilung von beiläufig 50 Mann, überzugehen, indessen scheiterte ihr Vorhaben. Nicht weit von der Gränze entspann sich zwischen ihnen und den sie verfolgenden Truppen ein heftiges Gefecht, aus welchem es nur 5 Mann zu entkommen und das preuß. Gebiet zu erreichen gelang. In Memel sowohl, als in Tilsit befindet sich eine große Anzahl russischer Soldaten, die man als Domestiken unterzubringen gesucht hat, in welcher Eigenschaft sie sich als sehr brauchbar bewähren. Jedem Deserteur wird die Alternative gestellt, sich entweder auf solche oder sonstige Weise seinen Lebensunterhalt zu verschaffen, oder bei den Arbeitskompagnien in den Festungen einzutreten. (L.A.Z.)

Schweiz.

Bern. In Burgdorf sitzt seit 14 Monaten ein gewisser Mathys im Gefängniß, des Vatermords angeklagt. 14 Monate hinter Schloß und Riegel, in keiner andern Berührung mit der Welt, als mit ein und demselben Untersuchungsrichter, ohne auch nur erstinstanzlich beurtheilt werden zu können, 14 Monate u. vielleicht unschuldig. Beim öffentlichen u. mündlichen Verfahren wäre eine solche furchtbare Verzögerung eine Unmöglichkeit. Wir klagen nicht den Untersuchungsrichter, der sich ohne Zweifel wird rechtfertigen können, wir klagen unser Strafverfahren an. (Seel. A.)

Luzern. Die Missionen der Jesuiten im hiesigen Kanton dauern fort. Als etwas Merkwürdiges wird angeführt, daß Hr. J. Burgstaller in der zu Nickenbach gehaltenen Einleitungsrede von der Verdächtigung Andersgestunter einigermaßen zurückgekommen sey, indem er bekannt habe: es könne Jemand ein ehrlicher, braver Mann seyn, wenn er auch gegen die Mission sey. Im Bezirk Schwyz geht ihre Pulsamkeit nicht so weit. Vor nicht langer Zeit predigte derselbe Burgstaller in Steinen, wer sein Kind tanzen lasse, sey ohne weiters der ewigen Seligkeit verlustig; man solle nicht einwenden, sagte er, die Alten haben auch getanzt, denn zu jenen Zeiten habe man sich bloß mit den Fingerspitzen berührt. Die entgegenstehenden Ansichten anderer Geistlicher verjüngt er mit der Einfalt der Kinder, durch ein farbiges Glas die Farbe der Gegenstände zu beurtheilen. (N. Z. Z.)

Schwyz. Die von den ehrw. Vätern der Gesellschaft Jesu an Hrn. Landammann Ab-berg gestellte Zumuthung, sich für die zur innern Aus schmückung der neuen Kirche geschlossenen Verträge zu verbürgen, soll derselbe abgelehnt haben.

Argau. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß das Bezirksgericht von Bremgarten nun sein Urtheil in der Januarprozedur gefällt und nicht nur den Antrag des Klägers auf Todesstrafe verworfen, sondern die Ange schuldigten nach dem Antrage des Vertheidigers von jeder peinlichen Anklage freigesprochen hat. (Kath. St.-Z.)

China.

Bombapläkter vom 2. Jan. melden aus Tschusan vom 29. Okt.: Kapitän Balfour von der Madrasartillerie ist zum Generalkonsul in China zu Schanghai ernannt worden. Seine Kenntniß der Chinesen und ihrer Sprache macht ihn vorzüglich geeignet hiezu. Die zwei andern Konsulate werden wahrscheinlich an Hrn. Lag und den deutschen Missionär Gugglaff übertragen werden.

Amerika.

Südamerika. Montevideo, 10. Dez. (Korresp.) Nach 50tägigem Warten haben endlich die franz. und engl. Gesandtsräger die Rückantwort von Rosas auf den ihm gemachten Antrag erhalten, den Frieden zwischen Montevideo und Buenos Ayres herstellen zu helfen. Rosas hat die Anträge der G. H. v. Ladre und Mandeville ausgeschlagen. Rosas macht dem Präsidenten Rivera zum Vorwurf, daß er allen Fremden Aufnahme gewähre, sodann sein Bündniß mit Frankreich während der Blokade von Buenos Ayres. Auf diese Vorwürfe hat Rivera genügende Antwort ertheilt. Letzterer steht in Entre Rios an der Spitze von 4000 Reitern und 6 Stücken Geschütz.

Vereinigte Staaten, Newyork, 2. Jan. Neuerdings waren in der Union sieben Fälle von Unterschlagung durch Staatsbeamte oder Kassiere von Versicherungskassen, im Gesammtbetrage von 670,000 Dollars, vorgekommen.

Verschiedenes.

— Vor einigen Tagen starb in Berlin ein Rentier, fast neunzig Jahre alt. Er war stets durch Gesundheit und Heiterkeit bealäut. Die letztere hat sich noch in seinem erst kürzlich gemachten Testamente ausgesprochen; es heißt darin: „Man soll an meinem Reichthum zur Beförderung der Wissenschaften die Donation vornehmen, nicht um zu sehen, woran ich gestorben, sondern um zu erfahren, warum ich so alt geworden bin.“

— In der landwirthschaftlichen Zeitung 1842, 4. Quartal, wird gemeldet: „Das bis senzer obrigkeittliche Vieh blieb, da es auf hochgelegener Waldweide sich nährete, von der Eiferdurre verschont, während das unterthänige Vieh, welches auf sumptigen Wiesen saures Gras fressen mußte, arg von obiger Krankheit mitgenommen wurde.“

— Wegen den Wunderdoktor Schäfer Moör in Niederrempf erschien unlängst zu Düsseldorf eine Karikatur. Der Schäfer, mit Geldsäcken umgeben, tritt den besiegten Aesulay unter seine Füße, und ist eben im Begriff, einen kopflosen Mann zu heilen, der das Fehlende in der Hand trägt. Die Wissenschaft jagt mit dem Leichenwagen im vollen Galopp davon, und Todtengräber und Leichenbitter weinen, von jetzt an brodblos, bittere Thränen. Allopathen und Homöopathen sperrten sich vergeblich mit Hand und Fuß gegen den Zubrang der Patienten; dem Wasserdoktor ist der Spund aus dem Fasse gelöst, und sein Universalmittel tränk den Erdboden; die Polizei deckt dem Apotheker die Wägen und die Schmelztiegel, als unnütze Urenstien, zu, und Chirurgen, Barbierer u. s. w. sind in Verweisung. Die medizinischen Hülfsmittel zerrieben in die Lüste, und sogar die Erweckung der Toden wird in Aussicht gestellt.

— Aus Rom läßt sich die in Augsburg erscheinende katholische Zeitschrift „Sion“ unter'm 19. v. M. schreiben: „So eben langte ein Brief aus China bei der Kongregation de Propaganda Fide an, woraus wir einsehen nur den Hauptinhalt mittheilen wollen. In diesem Reiche wurde vor einiger Zeit ein Kreuzfix in der Luft sichtbar, von einem

ganz überirdischen Glanze umgeben, welches zwei Tage, täglich zwei Stunden, von Christen und Heiden in vielen Theilen Chinas gesehen wurde. Am letzten Tage verschwand genanntes Kreuzfix, und plötzlich kam eine sehr große Menge von Kreuzen an verschiedenen Theilen des Horizonts zum Vorschein, schimmernd in einem übernatürlichen Glanze. Seitdem haben sich eine sehr große Menge sowohl lauer Christen, als Heiden befehrt und belehren sich täglich.“

— (Unglücksfälle auf den Flüssen des Westens.) In einem jüngst zu St. Louis in den Vereinigten Staaten erschienenen statistischen Werke wird berechnet, daß von 1839 bis 1842 auf den drei großen Flüssen des Westens 146 Dampfer von 3,800,000 Dollars Werth verloren gingen. Der Handelsstand von St. Louis büßte vom 4. Sept. bis zum 12. Okt. allein 8 Dampfer ein, die 234,000 Doll. werth waren. Auf der „Elisa“, die 4 engl. Meilen von der Mündung des Ohio auf dem Mississippi unterging, verloren allein 50 Menschen das Leben. Man rechnet jährlich 2 Millionen Dollars Verluste auf den großen Störmen, wobei der Mississippi am stärksten theilhaftig ist. Der schlechte Bau der Schiffe, die beispiellose Nachlässigkeit und Verwegenheit der Schiffer, die vielen Baumstämme, welche den Vater der Ströme füllen, die Stromschnellen u. s. w. werden als die Hauptursache so beispielloser Unfälle aufgeführt.

— Am 29. Januar wurden in einem Garten zu Hanau im Freien zwei blühende Weiden gefunden. Gleichzeitig fand man in einem andern Garten zwei Johannisäpfel (Chrysmelen), welche, auf die Hand gesetzt, in die Luft davon flogen.

— (Eiße für Seidenwäsch.) Ein Pfund fein geschnittene ordinäre Hausseife, etwas Dschingalle, 2 Loth Honig, 3 Loth Zucker und 1/2 Loth venetianischen Terpentin. Ist Alles in einem irdenen Topfe über gelindem Feuer wohl zergangen und gemengt, so wird die Seifenmasse in mit hassen Tüchern belegte Formen ausgegossen.

Baden

* Karlsruhe, 6. Febr. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie auch hier der Gemeingeist nach Zeit und Umständen sich entwickelt und erstarkt. Die Idee einer Eisenbahn von hier nach Knielingen, anfangs von Manchen belächelt, hat sich bereits bei Vielen zu einem Wunsche ausgebildet und wird gewiß noch größere Fortschritte machen, wenn einmal die große Eisenbahn ihre Menschenmassen hier ausgießt und die Vorteile so mächtiger Kommunikationsanstalten einleuchtend macht. Daher beginnt auch hier das Interesse für die neuerdings wieder stark besprochene rheinb. verbacher Bahn zu erwachen. Man erinnert sich, daß vor etwa 5 Jahren das Projekt zur Führung einer Eisenbahn von Verbach nach der Rheinschanze, am jenseitigen Rheinufer bei Mannheim gelegen, die Bildung einer Aktiengesellschaft hervorrief, welche sich jedoch, da die Sache auf unübersteigliche Hindernisse stieß, auflöste und den Aktionären ihre kleine vorläufige Einlage zurückerstattete. Die neueste Zeit aber, welche allenthalben ein großes Interesse für die Errichtung von Eisenbahnen bei allen Regierungen aufweckt, brachte uns auch die Nachricht, daß die königl. bayerische Regierung eine Eisenbahn von Verbach durch den Rheinkreis mehr als je zu fördern, ja sogar mit einer Zinsgarantie von 4 Proz. zu unterstützen geneigt sey. Darauf hin ist bereits eine neue Gesellschaft im Werden und hat sich muthmaßlich in der heute zu Speyer stattfindenden Generalversammlung konstituiert. Wir wissen noch nicht, was für Beschlüsse daselbst gefaßt worden sind, unterstellen aber, daß sich leicht wieder eine Majorität für die Führung der Bahn nach der Rheinschanze gebildet haben könnte, so viele gewichtige Stimmen auch sich für die Bahnrichtung über Landau an unsere knielinger Schiffbrücke erhoben haben dürften. Daß der letztere Bahnzug viel kürzer, als nach der Rheinschanze, folglich der Hauptzweck der Bahn, die billigere Verführung der saarbrücker Steinkohlen an den Rhein, besser erreicht wäre, zeigt ein Blick auf die Karte; und, wenn in zweiter Linie der größtmögliche Verschluß der Steinkohlen da in Aussicht gestellt ist, wo man deren am wenigsten hat, so wird folgerecht zugegeben werden müssen, daß der Hauptabsatz am Oberrhein, also im badischen Mittel- und Oberhainkreis, im Elsaß und der Schweiz zu suchen ist, und nicht bestritten werden können, daß die Ausmündung der verbacher Bahn in der Nähe von Karlsruhe und Lauterburg ihrem Ziele näher steht, als bei Mannheim, das den Unterhain erdffnet, und noch der Markt für die niederl. Steinkohlen ist. Ein ferneres Gewicht für diesen Bahnzug ist die Verbindung der großen Eisenbahnstraße, welche in wenigen Jahren aus Oesterreich durch Bayern und

Württemberg über Stuttgart und Karlsruhe ziehen wird, mit der pariser Eisenbahn nach Metz und Saarbrücken, und, in strategischer Hinsicht, die Verbindung der beiden Bundesfestungen Landau und Kastatt. Kein Wunder also, wenn sich allenthalben lebhaftere Sympathien für den Bahnzug von Verbach nach Karlsruhe, resp. an die knielinger Schiffbrücke äussern und unsere Residenz, für die er eine Lebensfrage ist, sich mit Kraft dabei geltend zu machen im Begriffe steht. Nur muthig an's Werk. Mögen auch die Beschlüsse der Generalversammlung zu Speyer für die Bahnrichtung nach der Rheinschanze seyn, so kann eben so gut eine Generalversammlung zu Landau den Bahnzug nach Knielingen beschließen, und die erleuchtete königl. bayer. Regierung wird entscheiden, welcher von beiden der bessere ist. An Aktionären wird es, wir dürfen es hoffen, nicht fehlen, da nicht nur Landau und Karlsruhe, sondern auch Württemberg bei seinem baldigen Anschluß an die badische Bahn, das bad. Oberland, das Elsaß und die Schweiz wesentlich dabei theilhaftig sind. Auch wird es gewiß nirgends an Häusern ersten Ranges fehlen, welche bereit seyn werden, Aktienzeichnungen anzunehmen und die Sache mit ihrem Einfluß zu unterstützen. Heinrich Hofmann.

* Stodach, 5. Februar. (Korresp.) Kaum ist ein Monat verfloßen, seit das der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation gehörige Etablissement dahier ein Raub der Flammen wurde, welche aller Wahrscheinlichkeit nach eine verurtheilte Hand angefaßt hat, und schon ist dieses Unglück auch für die hiesige Stadt und Umgegend fühlbar geworden. Es geschah zu einer Zeit, wo die jugendliche Fabrik sich mehr und mehr zu regen und ihre Wohlthätigkeit zu äussern begonnen hatte. Hunderte von Arbeitern haben ihren sichern Unterhalt gefunden, die jetzt zum Theil brodlos sind, der Gewerbesmann hat eine wichtige Rundschau, der Landbau einen großen Kanal zum Abfuß seiner Erzeugnisse verloren. Zwar sagt man, daß Fabriken Einstützung im Gefolge haben; allein dieser Einwand erscheint als ungegründet, wenn man erwägt, daß da, wo neben gehöriger Beschäftigung auf Zucht und Ordnung unter jungen Leuten streng gehalten wird, wie dieses unter der letzten Fabrikverwaltung der Fall war, jener Nachtheil — wenn nicht vermieden — doch sehr geschwächt werden kann. Müßiggang und Trägheit erzeugen Laster, Fleiß und Arbeitsamkeit verbannen sie! Möge uns bald wieder ein gleiches oder ähnliches Etablissement erfreuen, die Bürgerschaft wird es wohlwollend anerkennen und unsere hohe Regierung ihm den förderlichen Schutz nicht versagen. Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Table with 4 columns: Febr. 6. 7., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, and weather observations.

Jacob Gänger, in eine polizeiliche Gefängnißstrafe von 4 Tagen und in sämmtliche Untersuchungs- und Strafsühnungsstrafen verurtheilt. Späth hat sich mit Zurücklassung seines Wanderbuchs und Hinterlassung mehrerer Schulden heimlich von hier entfernt, und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt, daher dieses öffentlich hiermit bekannt gemacht und Späth aufgefordert wird, innerhalb 4 Wochen sich anher zu stellen. Zugleich ersucht man die betreffenden Behörden, auf Johann Baptist Späth zu fahnden, und ihn im Betretungsfall anher zu liefern.

Signalement. Alter, 20 Jahre. Statur, schlank. Gesichtsfarbe, gesund. Stirne, hoch. Augen, braun. Augenbraunen, braun. Nase, groß. Mund, proportionirt. Gernsbach, den 30. Januar 1843. Großh. bad. Bezirksamt. G a a g e r.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 9. Febr.: Die Bekennnisse, Lustspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: Drei Frauen und keine, Posse in 1 Akt, nach Varin und Desvergers frei bearbeitet von Kettel.

[531.3] Karlsruhe. (Museum, Generalversammlung) Die verchiedenen Mitglieder werden zu einer, Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale stattfindenden Generalversammlung hierdurch eingeladen. Ueber den zu beratenden Gegenstand ist im Lesezimmer ein Vortrag aufgelegt. Karlsruhe, den 8. Febr. 1843. Die Museumskommission.

[515.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 8. d. M., wird die 7te Vorlesung des Herrn Ministerialraths Dr. Zell im Museum stattfinden. Anfang Abends 5 Uhr. Karlsruhe, den 6. Febr. 1843. Die Museumskommission.

[529.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Stanislaus'sche Sterntafellichter, die an den meisten hohen Höfen und geistlichen Vereinen Deutschlands ihrer brillanten Beleuchtung wegen verwendet werden, empfiehlt und verkauft zu herabgesetzten Preisen en gros und en detail in Karlsruhe allein R. Krug, am ruppurer Thor.

[505.1] Nr. 2100. Eppingen. (Fahndung.) Etwa 8 Tage vor Martini 1842 kam dem Joseph Kraus von Rohrbach aus seiner Stube durch gewaltsame Eröffnung des Fensters, das etwa 8 Fuß von der Straße aus anfängt, Folgendes weg: 1) eine alte kurze Hinte mit altem Feuerschloß, etwa 3 fl. Werth; 2) aus einer gewaltsam aufgesprengten Kiste mit einem sogenannten eisernen Scheerenschloß; a) ein Bündchen weißes väntenes Tuch von etwa 30 Ellen, die Elle zu 18 fr.; b) ein do. weißes wegenes von .12 Ellen zu 12 fr. die Elle.

Bemerkt wird, daß ein Hemd den Thätern beim Weggang entfallen war, und auf dem Vienenland des Kraus gefunden wurde, ein anderes Hemd und seine alte Weitzüge aber im rohbacher Wald bei der sogenannten hochheimer Straße. Wir bitten, auf das Entwendete und den unbekannteten Thäter zu fahnden. Eppingen, den 4. Febr. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. L a c o f f e.

[514.1] Nr. 1181. Gernsbach. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signatirte Schlossermeister Joh. Baptist Späth von Reich im Elsaß wurde durch die öffentliche Ruhe und Sicherheit, verübt durch Streithandel und Körperverletzung des

[494.3] Freiburg. (Brod- und Fourrage-Lieferungsbegebung.) Die Brod- und Fourrage-Lieferung für die Garnison Freiburg in den drei Monaten April, Mai und Juni 1843 soll Montag, den 27. Februar d. J., an die Benichtigten begeben werden. Die zur Uebernahme einer oder der andern Lieferung Lusttragenden haben 1) die bei der Garnisonskommandantenschaft Freiburg, so wie bei sämmtlichen Garnisonskommandantenschaften und bei dem Kriegsministerialsekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, und Formular zu den Summissionen unentgeltlich in Empfang zu nehmen; 2) ihre Summissionen an die Garnisonskommandantenschaft Freiburg portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: Freiburg portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: Brod- (Fourrage-) Lieferung für die Garnison Freiburg betreffend einzuliefern, oder bis zum 27. Februar d. J., Morgens präzis 10 Uhr, in die auf dem Bureau der Garnisonskommandantenschaft Freiburg ausgelegte Summissionslade einzulegen, weil sogleich nach dem Schluß dieser Stunde mit der Eröffnung der Summissionen begonnen, jedes spätere Angebot aber zurückgewiesen wird. 3) Jeder Summittent hat seiner Summission ein gemeinderätliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumund- und Vermögenszeugniß, welches mit Rücksicht auf Art. 19 und beziehungsweise auf Art. 23 der Brod- und Fourragelieferungsbedingungen aufgestellt seyn muß, beizulegen; Summissionen, welchen diese Anlage fehlt, werden ohne alle Rücksicht zurückgewiesen. 4) Jeder Summittent hat der Summissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten auszuwohnen. Freiburg, den 3. Februar 1843. Großh. bad. Garnisonskommandantenschaft. G l o s m a n n, Doerfl.

[518.3] Nr. 2074. Müllheim. (Aufforderung.) In Angelegenheiten gegen Franz Guignet von Hausboden wegen Gewerbesteuerdefraudation wird aus hohem Auftrage großh. Hofgerichts des Oberrheinkreises Franz Guignet, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen auf den gegen ihn von großh. Obereinnehmerin in rubrizirter Untersuchungsache erhobenen Refurs bei dießseitiger Stelle vorzunehmen zu lassen, widrigenfalls nach Lage der Akten das Weitere gegen ihn erkannt wurde. Müllheim, den 1. Februar 1843. Großh. bad. Bezirksamt. B a u s c h.

[452.1] Nr. 2829. Bruchsal. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Karl Franz Fischer von Karlsdorf werden hiermit auf Antrag der Gläubiger alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Bruchsal, den 30. Jan. 1843. Großh. bad. Oberamt. v. B e r g.

[469.1] Nr. 1453. Achern. (Mundtochterklärung.) Georg Huber von Seebach und dessen Ehefrau, Blanda Bluff, werden wegen verschwendlichen Lebenswandels im ersten Grade mündtot erklärt und ist ihnen Johann Schurr von Seebach als Rechtsbeistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung sie keines der im L. R. S. 513 aufgeführten Rechtsgeschäfte vornehmen können. Achern, den 25. Jan. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. B a c h.

Berichtigung. In der Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 37 lese man in der Verkeigerungsanzeige Nr. 512, statt Bakturen „B a c h e s“.

Table titled 'Staatspapiere' listing various government securities from different regions like Oesterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, and Polen, with columns for denomination and price.